

Erzähler vom Weiterwald

Hachener Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

der öffentlichen achtseitigen Beilage:
Nummeriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher: Erzähler Hachenburg.
Veranstalter: Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Hachenburg, Dienstag den 15. Juni 1915.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

136. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Frangierlohn).

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

13. Juni. Lunowice wird von deutschen Fliegern bombardiert. In Nordpolen geht unter Angriff vorwärts. In Sturin genommen, etwa 4000 Russen werden in Gefangenschaft acht Maschinengewehre werden erbeutet. Bei Volinow werden die eroberten Stellungen wieder verlorene Gegenstände behauptet, die Beute steigt auf sechs Gefangene, acht Geschütze, neun Maschinengewehre. In Kallien wird der Brückenkopf von Sienawa wieder genommen. 5000 russische Gefangene bleiben in den Händen der Untern. Die Armee Linkingen nimmt den Ort Lunowice.

14. Juni. Die Franzosen erleiden eine schwere Niederlage beiderseits der Loreto-Höhe und auf der Front von Rochcourt. Die Franzosen werden unter schwersten Umständen zurückgeworfen. — Nordwestlich Savole in Polen werden russische Stellungen genommen und einige hundert Gefangene. Südlich der Straße Marlampol-Kowno nehmen die Untern die vorderste russische Linie und machen 300 Gefangene. — In Gallien ging die Armee nach Osten in einer Breite von 70 Kilometer zum Angriff über und nahm sämtliche russische Stellungen auf der ganzen Front. 18 000 Russen werden dabei gefangen.

Spionage in Belgien.

Nachherliche Erfahrungen der letzten Monate haben gezeigt, daß trotz der scharfen Musterung, die zu Anfang des Krieges in ganz Deutschland von den militärischen und politischen Behörden, wie auch von der zur Mitwirkung verpflichteten Bevölkerung gehalten wurde, sich immer wieder fremde Agenten in unsere Reihen einzuschleichen vermochten. Bald machten sie sich durch Anspornung der Gerüchte, bald durch Veröffentlichung erlogener Schilderungen über die Zustände in Deutschland bemerkbar, während ihre eigentliche Hauptarbeit natürlich nur von der heimlichen Seite ausgeht und nach Möglichkeit unschädlich gemacht werden konnte.

Um so weniger kann es wundernehmen, daß auch in dem von uns besetzten Belgien das Spionagehandwerk seiner Feinde munter fortbetrieben wird. Den deutschen Behörden war seit langem bekannt, daß gefällige Hände in Belgien Nachrichten sammelten und an bestimmte Zentralstellen abliefernten; insbesondere handelte es sich dabei um Transportbeförderung auf den belgischen Bahnen, für die man sich in Paris und London aus begrifflichen Gründen sehr lebhaft interessierte. Die Einzelmeldungen gingen nach holländischen Sammelstellen, von wo aus sie leichter über die Grenze befördert werden konnten, und die weiterverarbeitete Einrichtung hatte sich im Laufe der Zeit außerordentlich geschickt eingearbeitet. Jetzt ist aber in diese empfindliche Organisation Bresche gelegt worden. In Antwerpen gelang es, nicht weniger als 17 Personen festzunehmen, die ihre Hände bei diesen Dingen im Spiel hatten, und das Feldgericht verurteilte alsbald 11 von ihnen zum Tode, 6 zu mehrjähriger Zuchthausstrafe. So ist endlich einmal in Belgien ein abschreckendes Beispiel vorgebracht worden, und der zum Verrat neigende Teil der Bevölkerung weiß nunmehr, daß die deutsche Militärjustiz nicht mit sich spaßen läßt.

Man könnte vielleicht annehmen, daß es sich in diesen Fällen nur um Einzelpersonen handelt, die den Verlockungen unserer Feinde und den reichen Geldlohn, über die sie verfügen, erliegen sind. Allein es geht nicht an Anzeichen dafür, daß die unsfreundliche Stimmung der belgischen Bevölkerung der deutschen Verwaltungen gegenüber unvermindert fortbauert, so groß die Loyalität auch ist, die von deutscher Seite dort nun schon seit Monaten geleistet wird. Erfährt man doch aus einer amtlichen Meldung aus Brüssel, daß kürzlich in Brüssel besondere Maßnahmen notwendig gewesen sind, um einer Ausstands-bewegung der Eisenbahnarbeiter zu begegnen. Der Streik — der inzwischen beendet ist — scheint entstanden zu sein, weil die Arbeiter sich weigerten, für Zwecke der deutschen Verwaltung tätig zu sein, und er wurde nicht aufgegeben, obwohl ihnen nachgewiesen wurde, daß sie sich in einer sehr unglücklichen Lage befänden. Die Bewegung schlug solche Wellen, daß eine Verkehrsperre für Fuhrwerke über die Stadt verhängt werden mußte, und die hiesigen Belgier hatten nun nichts Besseres zu tun, als darüber nachzudenken, wie sie es anstellen könnten, um dieser Sperre ein Schnitzmesser zu schlagen. Wieder war es Kardinal Mercier, der in dieser kritischen Lage auftrat. Er hatte es schon einmal unternommen, die verordnete Einschränkung der Presse- und Redefreiheit zu durchbrechen, indem er eine von ihm gehaltene Predigt zur mündlichen und schriftlichen Behauptung an die ihm unterstellten Geistlichen weitergab. Der Konflikt wurde damals durch des taktvolle Eingreifen des belgischen Gouverneurs beigelegt. Eine tiefere Spure zu

hinterlassen. Jetzt hatte der Kardinal den Wunsch, sich nach Brüssel zu begeben, und kam zu Fuß, von einigen hundert Personen begleitet, an die deutschen Posten. Diese warteten vorschriftsmäßig ihres Amtes und widersetzten sich namentlich den Versuchen der Menge, mit dem Kirchenfürsten ohne Brütung ihrer Berechtigungs-scheine das Tor passieren zu dürfen. Die Posten ließen den Kardinal und eine kleine Anzahl seiner Begleiter durch, die sodann ihre Fahrt nach Brüssel ungehindert antreten konnten; der Rest wurde zurückgedrängt. So hatte man jedenfalls die Genugtuung einer Straßensperre erreicht, die als solche nicht möglich gewesen wäre, wenn nicht die Abreise des Kardinals als äußerer Anlaß hätte dienen können. Die Sache ist an sich gewiß auch nicht von großer Bedeutung, als Stimmungssymptom aber darf sie nicht übersehen werden.

Generalgouverneur von Biffing ist hinreichend dafür bekannt, daß er kein Mann des schroffen Auftretens ist, und was er an aufbauender Arbeit mit seinen zahlreichen Gehilfen trotz des Widerstrebens der Bevölkerung in Belgien bis jetzt schon geleistet hat, ist wahrhaft bewundernswürdig. Aber er weiß auch, wenn es geboten ist, kräftig zuzugreifen, und man muß nach allem, was über die Haltung der Belgier bekanntgeworden ist, sagen, daß es nicht schaden kann, wenn ihnen der Ernst der Lage des öfteren nachdrücklich zum Bewußtsein gebracht würde. Angehörige feindlicher Staaten an Gut und Blut, an Ehre und Leben zu strafen, ohne daß sie sich irgendeines Vergehens schuldig gemacht haben, wollen wir nach wie vor ruhig unsern Gegnern überlassen. Aber wo bestimmte Verfehlungen gegen die deutschen Befehle und Verordnungen vorgekommen sind, da ist in Kriegszeiten Milde und Rücksichtnahme auf In- oder Ausland nicht am Platz. Wenn der Widerstand der Bevölkerung mit allen Hilfsmitteln der Kultur nicht zu brechen ist, dann muß er eben durch den heilsamen Schrecken vor den Folgen des Ungehorsams gebrochen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die letzte Nummer des Armeeverordnungsblattes brachte die vom preussischen Minister des Innern im Einverständnis mit dem Reichskanzler erlassenen Anordnungen über die Ausdehnung der Familienunterstützung für Angehörige von Kriegsteilnehmern. Danach sind auch erwerbsunfähige Eltern und Großeltern derjenigen aktiven Mannschaften zu unterstützen, die als einzige Ernährer reklamiert waren, dann aber in den Heeresdienst eingezogen wurden. Auch die unehelichen, erst nach dem Tode der in den Heeresdienst eingetretenen unehelichen Väter geborenen Kinder rechnen zu den unterstützungsberechtigten Personen usw. Uneheliche Kinder, die eine fremde Staatsangehörigkeit — auch die einer feindlichen Macht — besitzen, sind unterstützungsberechtigt, sofern sich diese Kinder im Inlande befinden und ihre unehelichen Väter in den deutschen Heeresdienst eingetreten sind. In gleicher Weise sind den unehelichen, im Inlande befindlichen Kindern deutscher Väter, deren Väter österreichisch-ungarische Staatsangehörige und in das österreichisch-ungarische Heer eingezogen sind, Familienunterstützungen zu gewähren.

Nach dem nunmehr gewonnenen übersichtlichen Bild über die Kriegsschäden der Provinz Ostpreußen haben von den Einwohnern während der feindlichen Einbrüche längere oder kürzere Zeit die Heimat verlassen etwa 190 000 im Regierungsbezirk Königsberg und etwa 300 000 im Regierungsbezirk Allenstein. Die Höchstzahl der Einwohner, die die Provinz Ostpreußen verlassen, dürfte 350 000 bis 400 000 betragen. Zurückgekehrt ist bisher der größte Teil der Flüchtlinge, besonders auf dem Lande. Von den Russen sind, soweit bisher festgestellt wurde, in der Provinz 1620 Zivilpersonen getötet und 433 verwundet worden. Die Zahl der nach Rußland verschleppten Einwohner beträgt nach den bisherigen Angaben insgesamt 5419 Männer, 2587 Frauen und 2719 Kinder. Von den Männern besteht der größte Teil aus hilflosen Greisen. Viele der Verschleppten haben infolge der Strapazen Leben oder Gesundheit verloren. Durch feindliche Brandlegung ganz oder zum erheblichen Teil zerstört sind im Regierungsbezirk Königsberg 7 Städte, 75 Dörfer und 58 Güter, im Regierungsbezirk Allenstein 10 Städte, 292 Dörfer und 97 Güter, im Regierungsbezirk Gumbinnen 7 Städte, 205 Dörfer und 83 Güter. Die Zahl der insgesamt zerstörten Gebäude beträgt 83 553. Etwa ein Drittel waren Wohnhäuser. Der Hausrat ist schätzungsweise in 100 000 Wohnungen vollständig und in ebensoviel anderen Wohnungen teilweise geraubt oder vernichtet. In dem während des Winters vom Feinde besetzten Fünftel der Provinz war, als der Feind vertrieben war, kaum ein Stück Vieh mehr vorhanden. In den ganzen Grenzgebieten waren fast alle landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen zerstört oder vernichtet. Die meisten Mühlen, Siegelmaschinen, Dreschmaschinen und Molkereien waren systematisch zerstört. Landem sind

in den Grenzgebieten etwa 800 000 Morgen mit Sommerfrucht bestellt und nur 160 000 Morgen unbestellt geblieben. An Boenschädigungen sind bis zum 1. Juni 125 340 726 Mark ausgezahlt worden.

Schweiz.
Seit dem Eintritt Italiens in den Krieg werden der Einfuhr in die Schweiz die größten Schwierigkeiten bereitet. Soeben hat Italien die Einstellung jeder Warenzufuhr nach der Schweiz angeordnet. Die nationale Regierung hat eine Note an die Schweiz gerichtet, in der sie von der Schweizer Regierung eine allgemeine Erklärung verlangt, daß alle aus Italien nach der Schweiz transportierten Waren in der Schweiz bleiben bzw. nicht nach Österreich oder Deutschland weitergehen. Der Bundesrat wird sich in den nächsten Tagen mit der Angelegenheit befassen.

Schweden.
Das schwedische Auswärtige Amt hat anlässlich der völkerrechtswidrigen Behandlung der schwedischen überseeischen Post durch die englische Zensur den schwedischen Gesandten in London beauftragt, gegen diesen Gewalttätigkeit zu protestieren, und die schwedische Gesandtschaft in Washington beantragt, die amerikanische Regierung über dieses Vorgehen zu unterrichten. Wie das „Svenska Dagbladet“ aus Göteborg meldet, zeigte auch die erneut angekommene amerikanische Post wieder deutliche Spuren der englischen Zensur. Diesmal begnügte sich der Senator damit, bloß einen Wertbrief zu beschlagnahmen. Darüber hat er wohl eine schriftliche Mitteilung ausgestellt, wieviel gewöhnliche Briefe aber bei dieser Gelegenheit konfisziert wurden, läßt sich nicht feststellen, da über diese kein Verzeichnis geführt wird. Die schwedische Presse gibt übereinstimmend ihrer Entrüstung über diesen Gewalttätigkeit Ausdruck. „Aftonsbladet“ schreibt, es liege auch im Interesse der Vereinigten Staaten mit Schweden gemeinsame Sache zu machen. Das Blatt sagt: „Wenn der Protest unserer Regierung nicht helfen wird, so ist es unvermeidlich, daß wir den Engländern mit derselben Münze beimachen und zu Gegenmaßnahmen greifen müssen.“

Griechenland.
Die augenblicklich vor sich gehenden Wahlen zum Parlament sollen ein Bild darüber geben, ob die Stimmung des Volkes für oder gegen den Krieg ist. Die Regierungspresse ließ keinen Zweifel darüber bestehen, daß durch die diesmaligen Wahlen zum Parlament dem Volk die Wahl zwischen Krieg und Frieden gestellt werde. Die Venizelos-Presse sagte das gleiche. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind der Regierung bereits 130 Sitze in der Kammer sicher. Saloniki wählte sämtliche 32 Regierungssprecher. In Attika behauptete sich die Venizelos-Partei mit sämtlichen 22 Sitzen. Die Lage für die Regierung in den Provinzen ist überall günstig. Venizelos selbst, der die Griechen an der Seite des Verbundes in den Krieg führen wollte und über diesem Beginn sein Amt als Ministerpräsident niederlegen mußte, war dieser Tage in Athen und erschien im Palast, um sich nach dem Befinden des Königs zu erkundigen. Dann reiste er in seinen Wahlkreis ab. Kürzlich weilte er auf der Insel Kenos, wo er ein englisches Kriegsschiff besichtigte, auf welchem er mit großen Ehren empfangen und sehr gefeiert wurde. Es wurde ihm zu Ehren ein Frühstück gegeben, bei welchem ihn sämtliche Kommandanten der verbündeten Flotten feierten. Venizelos trank auf den Sieg des Verbundes.

Amerika.
Der zurückgetretene Staatssekretär Bryan betont in einem Aufruf an die Deutsch-Amerikaner, daß Wilson für den Frieden sei. Bryan schlägt eine internationale Vereinbarung vor, welche den Transport von Munition auf Passagierdampfern verbietet. Er ist anderer Meinung als Wilson hinsichtlich der Politik, die gegenüber der Einmischung Englands in die Rechte des neutralen Handels einzuschlagen sei. Bryan war der Ansicht, daß die Note, welche die Alliierten erneut auffordert, den amerikanischen Handel nicht zu behelligen, gleichzeitig mit der Note an Deutschland abgesandt werden sollte. Von der erwähnten neuen amerikanischen Note an die Feinde Deutschlands respektive an England war bisher nichts bekanntgeworden. Man kann also neugierig sein, was Wilson den Engländern zu sagen hat. Die Londoner „Morning Post“ läßt sich aus Washington melden, wenn England die von dem Präsidenten angebotene Vermittlung ablehne, so erhalte Bryan damit eine neue Waffe. Bryan fordere, um den Friedensschluß herbeizuführen, als ersten Schritt ein Embargo (Süßholz-Embargo) auf Munition.

Aus In- und Ausland.
Dresden, 14. Juni. Dem bevorstehenden außerordentlichen Landtag des Königreichs Sachsen ist ein konservativer Antrag auf Einführung einer Kriegsgewinnsteuer angehängt.
Bosen, 14. Juni. Generalmajor Dr. Dalbor ist von seiner Reise zum päpstlichen Nuntius in München nach hier zurückgekehrt. Seine amtliche Ernennung zum Erzbischof ist gekündet und wird nach Erledigung einiger Formalitäten in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.
London, 14. Juni. „Morning Post“ meldet aus Kalkutta vom 11. d. M.: In dem Verschwörungsprozess wurden

bisher 420 Personen verurteilt. Der Prozess wird vermutlich bis Ende Juli dauern.

Paris, 14. Juni. „Petit Parisien“ meldet aus Rom: Man erfährt, daß der Führer der albanesischen Aufstandsbewegung Mustafa Essendi sich bei dem Präsidenten der Republik Albanien ausruhen lassen.

Newyork, 14. Juni. Staatssekretär a. D. Dernburg ist an Bord der „Vergenford“ abgereist.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(18. Sitzung.)

Berlin, 14. Juni.

Das Herrenhaus trat heute zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der die Verordnungen zur Bekämpfung der Malaria in den Kreisen Bielefeld, Kalkow, der spinalen Kinderlähmung im Bezirk Bielefeld, die Verordnung über ein erleichtertes Enteignungsverfahren zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und die Verordnung über die Bildung von Genossenschaften zur Bodenverbesserung genehmigt wurden.

Die Interpellation der Oberbürgermeister über die Ernährungsfrage in der nächsten Sitzung zu beantworten, erklärte sich Minister des Innern v. Voelckel bereit. Eine Kommission von 21 Mitgliedern wurde zur Beratung des Fischereigesetzes eingesetzt.

Darauf vertagte sich das Haus auf den 19. Juni. Tagesordnung: Fischereigesetz, Interpellation zur Ernährungsfrage. Die gemeinsame Schlußsitzung des Landtages soll am Montag, den 21. Juni stattfinden.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 15. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Franzosen holten sich gestern eine neue Niederlage. Trotz der am 13. Juni erlittenen schweren Verluste setzten sie ihre Durchbruchversuche auf der Front Dieppe—Arras mit großer Zähigkeit fort. Die mit einem ungeheuren Munitionsaufwand vorbereiteten und mit 17 Wellen vorgetragenen französischen Angriffe brachen abermals in dem Feuer unserer braven Truppen unter den schwersten Verlusten für den Feind ausnahmslos zusammen. Nordwestlich von Moulinsous-tous-vents nordwestlich von Soissons gelang es uns noch nicht, die am 6. Juni verlorenen Grabenstücke wieder zu nehmen.

In der Champagne nördlich von Perthes und Le Mesnil lebte der Kampf stellenweise wieder auf, ohne daß der Feind einen Vorteil zu erringen vermochte.

Am Sonntag wurde die Kirche in Velinghe südwestlich von Ostende während des bürgerlichen Gottesdienstes von feindlicher Artillerie beschossen. Mehrere belgische Zivilpersonen wurden verletzt.

Gestern ist die offene Stadt Karlsruhe, die in keinerlei Beziehungen zum Kriegsschauplatz steht und nicht die geringste Befestigung aufweist, von einem feindlichen Flugzeuggeschwader mit Bomben beworfen worden. Soweit bisher bekannt, fielen 11 tote und 6 verwundete Bürger dem Ueberfall zum Opfer. Militärischer Schaden konnte natürlich nicht angerichtet werden. Von einem unserer Kampfflugzeuge wurde ein Flugzeug aus dem feindlichen Geschwader herausgeholt. Die Insassen sind tot. Ein anderes Flugzeug wurde bei Schirmes zum Landen gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Westlich Szawle stürmten die Truppen das Dorf Danksze und wiesen danach mehrere von 2 bis 3 russischen Regimentern ausgeführte Gegenangriffe a. 4 Offiziere, 1600 Mann wurden gefangen genommen. Unsere neu gewonnenen Stellungen südlich und östlich der Straße Mariampol—Kowno wurden gestern wiederholt von starken feindlichen Kräften vergeblich angegriffen. Wir stießen auf der Front Libow—Kalwarja vor, drangen in die russische Linie ein und eroberten die vordersten Gräben. Auch nördlich Drzyce gelang es unsern angreifenden Truppen, das Dorf Jednorozec (südöstlich von Chorzel), Diecervona-Gora und die Brücke östlich davon im Sturm zu nehmen. Bisher sind an dieser Stelle 325 Russen gefangen. Feindliche Angriffsversuche gegen unsere Stellungen nördlich Wolimow scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Dem in der Schlacht am 13. und 14. Juni von der Armee des Generalobersten v. Mackensen geschlagenen Gegner ist es nicht gelungen, in seine rückwärtigen vorbereiteten Stellungen nordwestlich von Jawora Fuß zu fassen. Der Feind wurde geworfen, wo er sich stellte. Die Beute mehrt sich. Durch die scharfe Verfolgung sind auch die russischen Truppen südlich der Bahn Przemysl—Lemberg zum Rückzuge gezwungen. Truppen des Generals v. d. Marwitz nahmen gestern Mosziska. Der rechte Flügel der Armee des Generals v. Vinzigen stürmte die Höhe von Jesupol. Ihre Kavallerie erreichte die Gegend südlich von Mariampol.

Oberste Heeresleitung.

Berichtigung. In der Meldung vom östlichen Kriegsschauplatz vom 13. Juni ist ein Druckfehler. Der Einbruch in die russische Linie war nicht südlich sondern nördlich Wolimow, wie schon aus dem Tagesbericht vom 12. Juni hervorgeht.

Unterseeboot 14 verloren gegangen.

WTB Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Nach einer Meldung des ersten Lords der Admiralität im Unterhause vom 9. Juni, ist Anfangs Juni ein deutsches Unterseeboot von den Engländern zum Sinken gebracht und die gesamte Besatzung gefangen genommen worden. Aus einer jetzt veröffentlichten Note der britischen Regierung über die Behandlung der kriegsgefangenen Unterseebootsbesatzung geht hervor, daß es sich um das deutsche Unterseeboot 14 handelt. Da dieses Boot von seiner letzten Unternehmung bisher nicht wieder zurückgekehrt ist, muß es als verloren betrachtet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: gez. Behnd e.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 14. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 14. Juni mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die verbündeten Armeen in Mittelgalizien griffen gestern erneut an. Die russische Front östlich und südöstlich Jaroslaw wurde nach heftigem Kampfe durchbrochen und der Feind unter den schwersten Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Seit heute nacht sind die Russen auch bei und südöstlich Mosziska im Rückzuge. 6000 Russen wurden gestern gefangen. Unterdessen dauern die Kämpfe südlich des Injestr fort. Bei Derzow, südlich Mikolajow, schlugen unsere Truppen vier starke Angriffe blutig ab. Der Feind räumte zuletzt fluchtartig das Gefechtsfeld. Nordwestlich Jurawno dringen die Verbündeten gegen Zydzaczow vor und eroberten gestern nach schwerem Kampfe Roguzno. Auch nördlich Lamacz schreitet der Angriff erfolgreich fort. Viele Gefangene, deren Zahl noch nicht feststeht, fielen dort in die Hände der Unserigen. Nördlich Jaleszycy griffen die Russen nach 11 Uhr nachts in einer drei Kilometer breiten Front vier Linien tief an. Unter großen Verlusten brach dieser Massenvorstoß im Feuer unserer Truppen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In dem Kampfe bei Plawa am 12. Juni ließ der Feind, wie nun festgestellt wurde, über 1000 Tote und sehr viele Verwundete vor unseren Stellungen liegen. Gestern spät abends wiesen unsere Truppen einen abermaligen Angriff gleich allen früheren ab. Die Italiener vermochten somit an der Isonzofront nirgends durchzudringen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich Antovac wies eine unserer Feldwachen den Angriff von rund 200 Montenegroern nach kurzem Kampfe ab. Sonst ist die Lage im Südosten unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rußlands letzte Kraft.

Das Scheitern der russischen Gegenoffensive.

Die starke russische Offensive gegen die vordringenden Armeen v. Vinzigen und v. Pflanzer-Baltin, die sich aus der Linie Mikolajow—Rohatyn entwickelte, zur zeitweiligen Räumung der eroberten Stadt Jurawno zwang und sich auch bei Stanislaw und Halicz kräftig bemerkbar machte, darf als völlig gescheitert betrachtet werden. Die Röm. Stg. berichtet dazu:

Die Russen setzten bei ihren neuesten Gegenangriffen alle verfügbaren Reserven ein. Am heftigsten war der Stoß gegen die Gruppen Szurmay und Hofmann sowie gegen den vordringenden linken Flügel Pfanzer. Tatsächlich gab es einen Augenblick, in dem dieser wichtige Frontabschnitt durch die Russen bedroht war. Die Arrie brachte jedoch nur die vorübergehende Räumung des Brückenkopfes von Jurawno, der nunmehr in der in unseren Händen ist. Die Gefahr eines Stosens der vordringenden verbündeten Armeen auf diesem südlichen Abschnitt ist beseitigt.

Die deutschen und österreichischen Truppen sind nach Zurückschlagung der Gegenangriffe überall wieder im Fortschreiten begriffen. Die Bukowina mußte von den Russen geräumt werden und die Russen werden bereits in Bekarabien verfolgt.

Türkische Siege an den Dardanellen.

Über die Kämpfe bei Sed il Bahr und Ari Burnu vom 4. Juni bis zum 6. Juni werden aus amtlicher Quelle folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die Engländer und Franzosen gingen am 4. Juni 4 Uhr nachmittags zur Offensive über. Sie bemühten sich, den Angriff durch eine starke Kanonade zu unterstützen. Ihre Artillerie feuerte 6000 Granaten, während ihre Schiffe gleichfalls am Kampfe teilnahmen, aber aus Furcht vor Unterseebooten unaufhörlich mit großer Schnelligkeit fuhr. Die türkischen Truppen wiesen kräftig den Angriff zurück. Der linke türkische Flügel schlug den rechten feindlichen Flügel. An diesem Tage hatten die Engländer und Franzosen keinen Erfolg; sie ließen fünf Maschinengewehre in den Händen der Türken.

In der folgenden Nacht unternahm der Feind im

Abchnitt von Ari Burnu einen nächtlichen Sturm. Kampf dauerte bis zum folgenden Tage. Am Sonntag wurde der Sturmangriff abgelehnt; die Franzosen nahmen einige Schützengräben des Feindes, der Lote hatte.

Am Sonnabend fanden auch bei Sed il Bahr Kämpfe statt. Der rechte türkische Flügel rückte vor und einige feindliche Schützengräben. Am Sonntag rückten die türkischen Truppen zur Offensive über, die nach stündiger Schlacht, während welcher die türkischen Artillerie und Soldaten Wunder von Tapferkeit zeigten, mit einem türkischen Erfolge endete. Der Feind erlitt unter großen Verlusten in seine alten Stellungen, die die Türken erbeuteten noch 12 Maschinengewehre.

Selbst im heftigsten Kampfgetümmel herrschte in der türkischen Armee musterhafte Ordnung. Die Offiziere gaben ruhig ihre Befehle, die genau ausgeführt wurden. Der Munitions-, Versorgungs- und Sanitätsdienst war tadellos. Es wird festgestellt, daß diese Ordnung in der türkischen Armee, welche sie den besten Armeen der Welt gleichstellt, Zeugnis ablegt von dem hohen Eifer der Offiziere. Mit Dankbarkeit werden auch die Leistungen der deutschen Offiziere hervorgehoben.

Die italienischen „Befreier“.

Das österreichische Kriegspressequartier meldet, welcher Art die Italiener in den von ihren Romanen bewohnten Grenzstrichen unseres Landes Krieg zeigen folgende Ereignisse:

Zu den unmittelbar an der italienischen Grenze befindlichen Orten, die, als vor unserer Widerstandslinie liegend, geräumt wurden, gehört auch das Dorfchen Galotto im Aostotal. Bereits am 27. Juni rückte italienische Infanterie in Stärke von einer Kompanie gegen die gänzlich unverteidigte Ort vor. Gleichzeitig eröffnete auch italienische Artillerie Feuer, wodurch acht Häuser beschädigt wurden. Motivierung schloß nun italienische Infanterie in das Dorf und verwundete dabei vier Frauen. Sofort nach dem Einzuge begannen die Italiener mit der Plünderung der Orttschaft, die bei späteren Besuchen stets immer wurde. Dabei machten sie keinerlei Rücksicht auf die Einwohner, die sie zur Verteidigung ihrer Ausrüstung benötigten, sondern auch alles, was ihnen irgendwie wertvoll dünkte, das Gutshaus des Lucca Sartori, dessen beide Söhne schon im Herbst nach Italien desertiert waren, geradeweg geplündert und demoliert wie das Gut der kaiserlichen Besatzung. Die Freiheit Italiener sollte nur von kurzer Dauer sein; denn nach einigen Tagen auch die letzten Bewohner Galotto, die bis dahin ausgehalten hatten, zu flüchtigen waren, eröffnete unsere Artillerie das Feuer läuderte die Orttschaft von italienischen Truppen.

Diese Vorgänge zeigen, wie sehr der italienische Historiker Molmenti recht hat, der jüngst in „L'Espresso“ schrieb, daß die italienische Besatzung in Österreich sich über den Krieg weniger freuen als in Italien glaube, und daß sie vielmehr durch die Kriegserfolge und verwirrt worden sei.

Reichstreue der österreichischen Italiener.

Innsbruck, 14. Juni.

Die italienischen Landtagsabgeordneten Ettore erhielten beim Statthalter, um im Namen der Wähler und der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung Italiens-Tirols der kaiserlichen Treue an den Kaiserhaus und die Monarchie Ausdruck zu verleihen, die italienische Regierung sei von den Freimaurern beraten. Ihr treuloses Vorgehen entbehre jeden Grund. Eine „Erhöhung“ sei vom Volke Südtirols niemals gewünscht, sondern stets auf das Beste zurückzuführen.

Fiume, 14. Juni.

In der gestrigen Sitzung der Stadtvertretung der Podesta Corossac auf die schweren Zeiten der belagerten Stadt Fiume habe sich bei allen bisherigen Verhandlungen eines großen Vertrauens erfreut und die Podesta Fiume (treueste Stadt) auf Antrag des Podesta beschloß die Stadtvertretung unentwegte Anhänglichkeit zum Staate Ungarn und Herrscherhaus durch Vermittlung des Gouverneurs v. Widenburg in einer Adresse auszusprechen.

Die Waffenlieferungen Amerikas.

Amsterdam, 14. Juni.

In der „American Review of Reviews“ veröffentlicht Charles F. Speare einen Artikel, in dem er die Kontrakte für Waffenlieferungen erörtert, die amerikanische Firmen für die Verbündeten übernommen haben. Westinghouse Electric Company stellt zwei Millionen Schrapnell und erwartet einen weiteren Auftrag für ein Quantum. Die Direktion hat vor, die Produktion von Waffen und Munition dauernd aufzunehmen, um annehmend überaus ist, daß infolge des jetzigen Krieges eine Erhöhung der Rüstungstätigkeit und nicht Entlassung eintreten wird. Eine andere amerikanische Rüstungsfirma hatte von Rußland einen Auftrag auf Schienenstränge mit russischer Spurweite erhalten, der nach dem Rückzug der russischen Truppen durch Deutschland dem Marsche nach Berlin beschleunigt werden soll. Es folgt weiter: In den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres wurden in Amerika sozial Stiefel für sämtliche Bewohner von Pennsylvania damit beschaffen werden könnten, genug Decken und Bettdecken, um ganz Manhattan bedecken zu können. Während der neun Monate des Krieges wurden von den Kriegsfabrikanten in Amerika aufgeführt: 200 000 Pferde in 7000 Automobile für 20 Millionen, Kleidungsstücke für 50 Millionen, Baumzeug und Sättel für 15 Millionen, Explosivstoffe für 15 Millionen, Feuerwaffen für 10 Millionen, Maschinen zur Herstellung von Waffen für 10 Millionen, Stacheldraht im Werte von 3 1/2 Millionen. Die United States Cartridge Company hat auch einen Auftrag auf 600 Millionen Patronen für 18 Millionen Dollar. Mitte Mai erreichten die Trüge in den Vereinigten Staaten für Kriegsmaterial 400 Millionen Dollar für Rohmaterial.

Automobile 500 Millionen Dollar. Die ersten Schrapnellkugeln kamen im März und April und wurden auf Schrapnell für 83 Millionen Dollar, während die Amerikaner zwischen 20 000 und 30 000 Schrapnellkugeln, wahrscheinlich ist dies ein Erlös für 100 000 Bogen, die Hindenburg erbeutet oder vernichtet

Kriegspost.
14. Juni. Der sächsische Oberstallmeister, Major v. Dautz ist in russischer Gefangenschaft gestorben. Er war im Herbst vorigen Jahres in der Gegend von Lwow in Gefangenschaft geraten, als er einen Versuch machte, von Dresden an die Front bringen wollte.

14. Juni. Gestern trafen hier auf der Durchreise ein deutsches Gefangenentrain, kommend aus dem Gefangenencamp Bologna, kommend deutsche Gefangene ein. Der hiesige deutsche Hilfsverein hat die Mächtigkeits, die zur Hälfte aus Frauen und Kindern bestanden, an.

14. Juni. Der Verband der italienischen Schiffbauern hat eine Prämie von 15 000 Lire für die Besatzung des ersten italienischen Unterseebootes oder U-Bootes ausgesetzt, welches eine erfolgreiche Aktion ausführt.

14. Juni. Die letzte Verlustliste weist die Verluste von 51 Offizieren und 2569 Mann auf.

14. Juni. Heute erschien die erste Nummer des Monatsheftes für den Kreis Sieradz (im Gouvernment Galizien) deutsch und polnisch.

14. Juni. Der französische General Canova ist gefallen.

Das Küstenland.

Das Küstenland vom italienischen Kriegsschauplatz. Das Küstenland, d. h. die Halbinsel Istrien, die Triest, die angrenzenden Gebiete von Friaul und Venetien, sind jetzt in aller Munde. Durch die italienischen Eroberungen, deren Erfüllung einfach Österreich vom Adriatischen, nebenbei auch den Ruin der blühenden Stadt Triest bedeuten würde, ist die Wichtigkeit dieses Küstenlandes allgemein deutlich geworden. Der Wohlstand ist überhaupt jungen Datums.

Die Stadt ist zwar sehr alt. Tergeste heißt sie im Griechischen und Römern. Das Wort ist wahrscheinlich noch römischen Ursprungs. Es ist ein Ort, der von den Ureinwohnern herrührt, den die Römer Kolonien sich nach ihrer Mundart zurechneten, wie sie z. B. aus Karthago nach Karthago und nach Istrien und Rom in die Geschichte, denn die Ausgrabungen haben es sehr wahrscheinlich gemacht. Schon in Urzeiten von dort, von dem Gipfel der Alpen mitten durch Europa, nach der Ostsee, führten Straßen kam der Bernstein, das Silber, das Kupfer, das Eisen, das Zinn der mitteldeutschen Gebirge und der Mittelmeerländer. Vielfach galt bei uns es wohl besser wußten, jene Gegend um den Golf von Triest, den Po, als das Ursprungsland. Istrien ist das Land des Ister — Ister ist die Donau. In der Zeit der Unteritalien auf der Balkan-Halbinsel ist der Oberlauf war unbekannt. Die Schiffer, die von dem Schwarzen Meer aus stromauf den Ister hinauf kamen, hielten die Save und deren Quellflüsse für den Oberlauf des Ister und nannten daher die ganze Land Istrien. Als man später im 17. Jahrhundert im heutigen Schwaben- und Waagerlande den großen Strom entdeckte, der bei den dortigen Donau oder so ähnlich hieß (lateinisch Danuvius), so man noch nicht, daß Donau und Ister dasselbe waren. Der etwas zurückdenken kann, wird das gar nicht auffallend finden. Noch vor vierzig Jahren finden wir die Karten von Afrika den Rongo als einen Fluß, der sehr weit von der Küste entspringt und im Bogen zum Schwarzen Meer zufließt, man hatte eben einen Nebenfluß und Nebenfluß dieses Nebenflusses (Kasai und Kuango) für den Oberlauf des Ister genommen, und als man später im Innern Afrikas den großen Strom Luabala fand, hielt man ihn für den Oberlauf des Nil als für das, was er heute ist.

Die Blüte der Stadt Tergeste aus vorgeschichtlicher Zeit nicht lange an. In der römischen Zeit finden wir Tergeste als kleines bescheidenes Küstenstädtchen, wie die Dolmatien und Illirien damals wenig zu bedeuten hatten. Der Handel hatte offenbar andere Wege gefunden. Die Römer hatten die Nordküsten auf dem Adriatischen Meer erreicht, die Griechen handelten von Marseille durch Gallien hindurch mit den Britanniern und Germanen. Der alte wichtige Handelsweg von Triest über Venedig. Die wichtigste Stadt in jener Gegend war damals Aquileia, das in den Stürmen der Völkerwanderung unterging, die Stamm-Mutter von Venedig. Die Lagunenstadt wurde denn auch im Mittelalter als Nachfolgerin, neben ihr konnte nichts gedeihen. Tergeste hätte das wohl, denn es schloß sich 1381 nach dem Absterben freiwillig dem Hause Österreich an. Seitdem beherrschte, hatte Triest wenig Bedeutung. Erst mit Venedigs Fall wuchs der Wert von Triest, das als die wichtigste südliche Handelsstadt des Deutschen Reiches wurde. Seit 1719 war der Aufschwung Triests im vollen Gange. Napoleon wußte wohl, daß er Österreich sehr bald als er Triest 1809 der illyrischen Provinz einverleibte. Diese Zwischenzeit, die auch sehr schwer empfand, dauerte zum Glück nicht lange. Im Jahre 1813 wurde Triest wieder, was es heute ist, für ganz Österreich-Ungarn, der Welthafen, der Handel Triests beläuft sich in Einfuhr und Ausfuhr auf mehr als 2000 Millionen Kronen im Jahre. Es ist natürlich nur möglich, weil Triest ganz Österreich-Ungarn als Hinterland hat. Würde es italienisch, wie es heute wollen, so müßte es im Augenblick jede Bedeutung verlieren; das wissen sogar die in Triest wohnenden Italiener, die sich sonst so gern als Unterthanen des verlorenen Südens Italiens, als „unglückliche Unterthanen“ aufspielen.

K. M.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Die Freitagstagung der Konsumvereine begann am Freitag in Frankfurt a. M., wo der 12. Genossenschaftstag abgehalten wird. Der im Jahre 1902 gegründete Zentralverband umfaßt nun den 2/3. Mill. Mitglieder der deutschen

Konsumgenossenschaftsbewegung rund 70 Prozent. Der vom Verbandstage vorgelegte Tätigkeitsbericht stellt fest, daß nach den bisher vorliegenden Berichten der Vereine der Zentralverband mit Ruhe in die Zukunft blicken kann. Aber die Einwirkung des Krieges auf die Genossenschaftsbewegung im einzelnen fällt der Bericht noch sehr abweichendes Urteil. Der Zentralverband schließt den Bericht ab mit einem Beschlusse von rund 1150 Genossenschaften gegen 1200 im Jahre vorher. Dieser scheinbare Rückgang ist eine Folge der Konzentrationsbewegung im deutschen Genossenschaftswesen, die darauf hinzielt, an die Stelle der vielen vorhandenen kleinen Vereine Bezirksorganisationen zu schaffen. Die Mitgliederzahl der dem Zentralverband angeschlossenen Vereine beträgt etwa 1720 000 gegen 1 620 000 im Jahre vorher. Der Umsatz im eigenen Geschäft stieg um etwa 21 Millionen Mark auf 498 Millionen Mark. Der Durchschnittsumsatz für jedes einzelne Mitglied hat einen kleinen Rückgang erfahren. Die Spareinlagen der Mitglieder bei den Vereinen sind auf 80 Millionen Mark angewachsen. Die Bilanz der ersten Kriegswochen führte für kurze Zeit einen Ansturm herbei, den es aber bald zu bescheiden gelang. Der Bericht schließt mit dem Ausdruck der Gewißheit, daß der Zentralverband und mit ihm die gesamte Genossenschaftsbewegung die Stürme des Weltkrieges ohne nennenswerte Schäden überwinden werden.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 17. Juni.

Sonnenaufgang	9 ⁰⁰	Mondaufgang	8 ⁰⁰ B.
Sonnenuntergang	8 ²⁰	Monduntergang	11 ¹⁰ N.

1810 Dichter Ferdinand Freiligrath geb. — 1813 Das bayerische Freikorps wird bei Rügen überfallen, Theodor Körner verwundet. — 1818 Komponist Charles Gounod geb. — 1885 Generalfeldmarschall Edwin Freiherr v. Manteuffel gest. — 1898 Englischer Ruler Edward Burne-Jones gest.

Die Säuglingspflege im Sommer. Die Bekämpfung der Sterblichkeit der Säuglinge ist jetzt im Kriege besonders wichtig. Von erhöhter Bedeutung ist die Erhaltung und das Gedeihen unseres Nachwuchses. In der sommerlichen Hitze empfiehlt es sich deshalb jetzt um so mehr, die Beteiligten auf das Flugblatt und das Hygieneblatt aufmerksam zu machen, die im Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus zu Berlin bearbeitet worden sind und amtlich empfohlen werden. Schon seit zwei Jahren erucht auch der preussische Minister des Innern die Verwaltungsbehörden, die beteiligten Kreise darauf hinzuweisen. Das Flugblatt zum Schutze der Säuglinge bringt in knapper Form die Ratsschlüsse für die heißen Monate: Mütter! Der größte Feind eurer Kleinen ist der Sommer mit seiner großen Hitze! Unter den Lebensmitteln verdient am leichtesten die Tiermilch. Darum ernähret eure Kinder an der Brust und seht nie im Sommer ab. Brustmilch verdirbt nicht! Laßt euren Kindern nachts die Ruhe. Künstlich ernährten dürft ihr nur auf Anordnung und unter Aufsicht des Arztes. Ihr müßt aber dann besonders genau und sauber sein. Jede Flasche muß nach der Mahlzeit sofort mit Wasser gefüllt werden. Sie ist mit einer Flaschenbürste und mit Soda, Borax oder Seifenwasser zu reinigen, mit gekochtem Wasser nachzuwässern und umgedreht an einen reinen Ort, möglichst in einen reinen Topf zu stellen. Zu warmes Einpacken oder ein überhitzter Raum machen den Säugling krank, daher weg mit allen Federbetten und biden Wickeltüchern, weg mit der Summunterschlage! Ihr könnt im Sommer euer Kleines fast nackt im Bettchen oder Korb strampeln lassen, eine leichte dünne Decke genügt zum Zudecken! Geringe Zugluft schadet euerem Kinde im Sommer nichts usw.

Höhn-Adorf, 14. Juni. Unser seitheriger Bürgermeister Rechnungssteller Hesper wurde am Samstag auf eine weitere 8-jährige Zeitdauer einstimmig wiedergewählt. Die einstimmige Wahl ist der beste Beweis für das seitherige Vertrauen, das unser Bürgermeister bei der ganzen Einwohnerschaft genießt.

Altenkirchen, 15. Juni. Die diesjährige Kreisynode der Kirchen wird am 1. Juli in Bezdorf tagen. Beim Gottesdienst wird Herr Generalsuperintendent Klingemann-Coblenz predigen. Die Beratungen finden im Zentralhotel statt.

Montabaur, 14. Juni. Im Unterwesterwaldkreise ist der Verbrauch von Roggenmehl so rasch gestiegen, daß die Mühlen des Kreises nicht mehr in der Lage sind, die erforderlichen Mengen herzustellen. Infolgedessen verfügte das Landratsamt eine wesentliche Einschränkung des Roggenmehlverbrauchs dergestalt, daß dem Roggenmehl ein 50-prozentiger Zusatz von Roggenschrot zur Brotbereitung beizufügen ist. Zum Backen dieses Roggenschrotbrotes ist ein Zusatz von Kartoffeln nicht erforderlich.

Vom Tannus, 12. Juni. Bei der Heimfahrt vom Felde wurde gestern Abend bei Niederursel ein mit fünf Personen besetzter Wagen vom Blitz getroffen. Der zwölfjährige Sohn eines Arbeiters wurde erschlagen. Die übrigen Insassen blieben unverletzt. Der Fall verdient umso mehr Mitleid, als schon zwei Brüder des Toten im Kriege gefallen sind. — Bei Oberursel erschlug der Blitz ebenfalls einen zwölfjährigen Knaben, der sich unter einem Baum gestellt hatte. — Während des gestrigen schweren Gewitters traf ein Blitzstrahl eine Bahnsteighalle des Frankfurter Hauptbahnhofes und richtete manchen Schaden an. Menschenleben kamen trotz des starken Verkehrs nicht zu Schaden.

Wiesbaden, 14. Juni. Wegen Unterschlagungen wurde hier der langjährige Intendantursekretär am hiesigen königlichen Theater, Fries, verhaftet. Der Beamte hat schon seit längerer Zeit unsaubere Geld- und Buchergeschäfte betrieben und Wechselschlüssen größeren Stils vorgenommen, indem er die Namen der ersten Mitglieder der Oper und des Schauspiels unseres Hoftheaters mißbrauchte. In einem Falle z. B. ließ er sich für den Betrag von 200 Mark einen Blankowechsel geben und stellte ihn auf 6000 Mark aus. Die Verhaftung erfolgte abends aus dem Theater heraus.

Mainz, 14. Juni. Durch die Schlußakte des Wiener Kongresses vom 9. Juni 1915 wurden die Teile der Kurpfalz und des Kurfürstentums Mainz, die jetzt die Provinz Rheinhessen bilden, dem Großherzogtum Hessen zugeteilt. Es sind jetzt also 100 Jahre seit der Zugehörigkeit verfloßen. In der Zeit der französischen Herrschaft bildete das ganze Gebiet mit der Pfalz das Departement Donnersberg mit Mainz als Hauptstadt. Die Großherzöge von Hessen führen seit der Angliederung

des linksrheinischen Teiles an das „Hessenland“ auch den Titel „Großherzog von Hessen und bei Rhein“. Von einer Jahrhundertfeier ist abgesehen worden.

Fulda, 14. Juni. Durch die Varnhagen'schen Brüder von Montabaur wurde hier ein Krüppelheim mit einem Kostenaufwand von rund 400 000 Mark errichtet. Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau hat für diesen Zweck ein größeres Darlehen gegeben. Augenblicklich sind bereits 131 Kriegsbefähigte in der Anstalt.

Kassel, 14. Juni. Der Kriegsausschuß der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau hat mit Zustimmung des Reichsversicherungsamtes beschlossen, zur Errichtung einer modernen Behranstalt für Krüppelfürsorge im nördlichen Teile des Regierungsbezirks Kassel die Summe von 200 000 Mark zu stiften mit der Maßgabe, daß die Benutzung dieses Lehrinstituts für den Bezirk der gesamten Versicherungsanstalt Hessen-Nassau offenstehen soll. Der Betrieb dieses Instituts soll von der Versicherungsanstalt selbst nicht geführt werden. Es wird vielmehr beabsichtigt, eine selbständige juristische Persönlichkeit in der Form einer milden Stiftung zu gründen. Das Reichsversicherungsamt hat als Bedingung seiner Zustimmung gemacht, daß 100 000 Mark von anderer Seite aufgebracht werden. Man hofft, diese Summe in der Weise zu beschaffen, daß der Bezirksverband für den Regierungsbezirk Kassel sich mit 20 000 Mark beteiligt, der Krüppelverein in Kassel ebenfalls 20 000 Mark beisteuert und die Stadt Kassel den erforderlichen Grund und Boden kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Kurze Nachrichten.

Der kürzlich in Frankfurt a. M. verstorbenen Stadtrat Dr. med. Richhelm vermachte der Universität für Zwecke der medizinischen Fakultät 100 000 Mark. — In Friedberg wurden in letzter Zeit mehrere Hunde vergiftet. Es ist noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln. — In Raubheim wurde ein 10-jähriges Dienstmädchen aus Schwalmheim vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. — Die Stadtwartung in Bonn bietet, um einen möglichst schnellen Verkauf der großen Kartoffelvorräte herbeizuführen, gute Speisekartoffeln zu 2,50 Mk. den Zentner, bei Abnahme von 10 Zentnern zu 2,25 Mk., von 30 Zentnern 2 Mk., Futterkartoffeln zu 1 Mk. den Zentner, bei Abnahme von 30 Zentnern noch billiger an.

Zur Steigerung der Bodenerträge.

richtet der königliche Förster Knack in der „Deutschen Landw. Presse“ folgende Mahnung an alle Landwirte: „Jetzt gilt's aus dem Gottesboden, der uns anvertraut ist, herauszuholen, was nur irgend herauszuholen ist. Wir haben sonst so gewirtschaftet, daß nach unserer Berechnung der höchste Reinertrag herauskam. Wir stecken die einigermassen Ausgabemengen in den Boden, deren Beschaffung wir bestimmt für rentabel hielten, wir machten nur diejenigen Ausgaben, die wir unserer Familie gegenüber verantworten konnten. Jetzt gibt's ein höheres Ziel! Nicht auf den Reinertrag allein kommt's jetzt an, sondern darauf, recht viele und gute Feldfrüchte zu ernten und aus den Wiesen viel hochwertiges Futter herauszuholen. Jetzt darf kein Morgen Land, keine Wiese ohne Kunstdünger bleiben, solange letzterer noch zu haben ist. Jeder Saatkunstdünger, der im Frühjahr irgendwo auf Lager bleibt, hat seinen Zweck verfehlt. Die deutsche Landwirtschaft hat ganz hervorragendes geleistet, jetzt gilt's, das Allerhöchste zu leisten. Sporne einer den andern an! Ein Landwirt helfe dem andern! — Es gibt überall gute Wirt, welche wohl den freis-trohen Wagemut haben, ihrer Scholle Kunstdünger zu geben, welche auch rechnen können und sich sagen: „In diesem Jahr macht sich bei genügenden Preisen der Produkte die Kunstdüngergabe überall bezahlt“, welche sich aber oft nicht „rühren“ können. Da kann mancher das Landeswohl dadurch fördern, daß er dem Strebsamen Kredit gibt. Wenn das mancher auch nicht gern tut, so tue er's ungern, aber er tue es und schaffe sich die schöne innere Freude, dem Vaterland auf diese Weise zu nützen! — Es ist keine Frage: wenn jede Fläche, die uns anvertraut ist, Kunstdünger erhält, ernten wir mehr wie wir brauchen.“

Des Landwirts Werkbuch.

Zur Vertilgung der Feldmäuse. Nach den Versuchen des Kaiserlichen Biologischen Amtes und des Kaiserlichen Gesundheitsamtes hat sich als am sichersten und zugleich am billigsten die Vertilgung der Feldmäuse mit Hilfe von Schwefelkohlenstoff oder schwefeliger Säure erwiesen. Der Schwefelkohlenstoff wird in kleinen Portionen eingegossen, die schwefelige Säure wird eingeblasen. Die Wirkung der Bakterienkulturen war viel geringer. Die Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin-Dahlem hat ein diesbezügliches Flugblatt herausgegeben und erteilt Auskunft kostenlos.

Druse bei Fohlen. Wie Schwarzneder in seinem Werke über „Pferdekrankheiten, Rassen, Züchtung und Haltung des Pferdes“ sagt, hielt man früher die Druse für eine Entwicklungskrankheit, die jedes Fohlen einmal überleben müsse, worauf es dann gegen die Krankheit immun sei. Heute ist man von dieser Ansicht abgekommen und weiß, daß ein Fohlen auch ohne Druse zum Verden heranwachsen kann. Schwarzneder hält diese Krankheit für eine notwendige Folge einer ungewöhnlichen Daltung der Fohlen. Die reine, gesunde Luft ist eine Hauptbedingung zur Bekämpfung der Druse.

Nah und fern.

Die Kriegsschreibstube. Mehr als 2000 Kriegsschreibstube und Feldpostverpackungsstellen sind in den letzten zwei Monaten im Reichspostgebiet weiter neu eingerichtet worden. Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt über 7200. Davon sind 57 Prozent in Schulen untergebracht. Außerdem werden in zahlreichen oberen Volksschulklassen sowie in den meisten Fortbildungsschulen die Schüler an der Hand des Merkblatts für Feldpostsendungen über die bei der Adressierung und Verpackung der Feldpostbriefe zu beachtenden Vorschriften und andere für das Publikum wichtige Feldpostbestimmungen unterrichtet. Durch diese Maßnahmen ist erfreulicherweise eine Abminderung der unrichtig adressierten und mangelhaft verpackten Feldpostsendungen erreicht worden. Die Reichspostverwaltung wendet dem Gegenstande dauernd ihre weitere Fürsorge zu.

Eisenbahnunglück. Auf Bahnhof Schneidlingen entgleisten Sonntag infolge vorzeitiger Weichenstellung zwei Wagen eines Personenzuges, wodurch eine Frau

Verletzt aus Mattdammendorf und eine polnische landwirtschaftliche Arbeiterin, deren Name noch nicht ermittelt werden konnte, getötet sind. Außerdem wurden vier Personen leicht verletzt. Der Materialschaden ist ganz gering.

Das so oft gerügte Pantieren mit Blindgängern hat wiederum ein größeres Unheil herbeigeführt. Der Rechnungsführer R. in Grube Alse bei Senftenberg i. L. hatte von einer Reise nach dem galizischen Kriegsschauplatz, von wo er die Leiche eines dort Gefallenen nach der Heimat überführte, eine Handgranate mitgebracht, die er vor einigen Tagen mehreren besfreundeten Herren zeigte. Der mitanwesende Bauführer L. wollte nun das Werfen einer solchen Granate praktisch vorführen, wobei ihm der Blindgänger aus der Hand glitt und explodierte. Hierdurch trugen einige der Anwesenden mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

Der schwerste Soldat des deutschen Heeres stammt vom Fischfelde, und zwar aus Duderstadt. Es ist der Ingenieur Alfred Lehne, der zurzeit als Lazarettverwalter im Reservelazarett „St. Josephsheim“ in Frankfurt a. M. dem Vaterlande dient. Lehne, von großer stattlicher Figur, besitzt das ansehnliche Gewicht von 316 Pfund. Sein Gegenstück ist ein Feldwebel in Frankfurt a. M., der bei etwas geringerer Größe 280 Pfund wiegt.

Einschmelzen fertiger Metallfabrikate ist verboten. Fertige, an sich nicht der Beschlagnahme unterliegende Metallfabrikate behufs Verwendung der Rohstoffe zu Friedenszwecken einschmelzen, ist nicht zulässig. Die durch Einschmelzen usw. gewonnenen Rohstoffe unterliegen vielmehr der Beschlagnahme, sofern es sich um die in der Verfügung vom 1. 5. 1915 Nr. W. 1/4. 15 R. M. A. aufgeführten Stoffe und Mengen handelt. Sie gelten als Zugang zum beschlagnahmten Lager. Zuwiderhandelnde machen sich strafbar.

Lebensmittelknappheit in England. Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: In Manchester stiegen die Fleischpreise um 40 bis 50 Prozent, die Fischpreise infolge der Einschränkung der Fischerei um 25 Prozent, fast alle Lebensmittel, wie Reis, Erbsen, Bohnen stiegen entsprechend. Diese Steigerungen sind für die Haushalte der Mittelklasse un bequem, aber für die Armen bereits jetzt eine Tragödie. Deutschland und Österreich begegnen der Gefahr mit Maßregeln wirksamer Sparlichkeit, die sie dagegen sichern, aus Mangel an Lebensmitteln geschlagen zu werden.

Die Affäre des Amerikaners Swoboda, der von den französischen Behörden der Spionage beschuldigt wurde, weil er verdächtigt wurde, den Dampfer „Touraine“ in Brand gesteckt zu haben, dürfte bald zu Ende kommen. Die Untersuchungen haben nichts Belastendes ergeben. Swoboda ist demnach vollständig schuldlos.

Berlin, 14. Juni. Der Telegraphenbeamte Hermann Neuwendorf wurde von unbekanntem Täter überfallen und lebensgefährlich verletzt. Sie hatten es auf eine Summe von 800 Mark abgesehen, die der Überfallene bei sich trug, wurden aber anscheinend gestört und raubten ihm nur einige andere Gegenstände.

Berlin, 14. Juni. Ein 23jähriger Steinchleifer ermordete in einem biesigen Gasthof ein in seiner Begleitung befindliches Mädchen. Der Täter, sonst als ordentlicher Mensch bekannt, war Abstinenzler, an dem Mordtage aber durch den ungewohnten Genuß von über 12 Glas Bier in Erregung geraten.

Ebingen, 14. Juni. Am Rande der Alb, besonders in den Städten Ebingen und Balingen, wurde ein ziemlich heftiger Erdstöß wahr genommen, der aber, soweit bis jetzt bekannt ist, nirgends erheblichen Schaden angerichtet hat.

Bunte Zeitung.

Laubheu. Der preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt: Um dem Eintritt einer Futterknappheit im bevorstehenden Herbst und Winter vorzubeugen, sehe ich mich veranlaßt, die Besitzer privater Waldungen auf die Möglichkeit hinzuweisen, die Waldbestände zu der Beschaffung weiterer Futterstoffe heranzuziehen. Es ist bekannt, daß in vielen Gebirgsgegenden das Laub der Waldbäume, namentlich von Ahorn, Eiche, Linde, Ulme, Eiche, Pappel, Weide, Kiefer, Kiefer, regelmäßig zur Gewinnung von Laubheu herangezogen wird. Im übrigen ist alles Baumlaub, namentlich auch das der Nadelbäume, zur Futtergewinnung geeignet. Wenn bei der zurzeit herrschenden trockenen Witterung größere Mengen von Laub durch Abstreifen der Wälder von den Zweigen oder Abschneiden der dünnen Zweige gewonnen und zu Heu getrocknet werden, so können dadurch beträchtliche Futtermengen für die bevorstehende Winterszeit angesammelt werden.

Die Einwanderung in Amerika seit Kriegsbeginn. Das Einwanderungs-Departement in Washington macht Mitteilung über die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten seit dem Beginn des Krieges bis zum 30. April dieses Jahres, im Vergleich mit der gleichen Periode des vorherigen Jahres. Seit dem 1. August sind in den Vereinigten Staaten 319 867 Einwanderer eingetroffen gegen 1 060 586 in der gleichen Periode des Vorjahres. In den Häfen von Boston, Baltimore, New York und Philadelphia sowie in den Seehäfen von Kanada betrug die Einwanderung in diesem Jahre 191 651 gegen 928 949 im Vorjahre. Die starke Rückwanderung, die nach dem Ausbruch des Krieges nach Italien stattgefunden hat, macht den Unterschied gegen das Vorjahr noch größer. In den letzten Wochen schien sich wieder eine stärkere italienische Einwanderung entwickeln zu wollen; die Dampfer, die aus Mittelmeerhäfen in New York eintrafen, waren im Zwischenland ziemlich gut besetzt. Da aber inzwischen auch

Italien in den Krieg eingetreten ist, dürfte die italienische Einwanderung jetzt wieder eine massenhafte Rückwanderung gefolgt sein.

Marktberichte.

Wiesbaden, 14. Juni. Vieh- und Schlachtviehmarkt. Es waren aufgetrieben: 21 Ochsen, 9 Bullen und Färren, 29 Rälber, 1 Schafe, 104 Schweine, 50 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 126-134, 2. Qual. 120-124, 2. 00-00, Färren und Kühe 1. Qual. 124-134, 2. Qual. 118-124, Rälber 1. Qual. 00-00, 2. 127-137, 133 Mt. Schafe (Kastlamm) 000-000 Mt. Schweine bis zu Lebendgewicht 135-150, unter 100 Kg. Lebendgewicht 135-150.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Vieh- und Schlachtviehmarkt. Es waren aufgetrieben: 220 Ochsen, 84 Bullen, 1903 Rälber, 90 Schafe und Hammel, 1033 Schweine. Preis pro Schlachtgewicht (die Preise für Schlachtgewicht sind in Pfund gefest): Ochsen, vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtgewichtes 68 bis 73 [125 bis 133], die noch nicht ausgewässerte 60 bis 65 [113 bis 122], junge fleischige nicht ausgewässerte 62 bis 67 [113 bis 122], mäßig ausgewässerte 60 bis 65 [113 bis 122], Bullen, ausgewässerte höchsten Schlachtgewichtes 64 bis 67 [110 bis 115], fleischige, jüngere 58 bis 61 [97 bis 105], Färren und Kühe, fleischige, ausgewässerte Färren, höchsten Schlachtgewichtes [108 bis 120], vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 58 bis 62 [108 bis 115], ausgewässerte Kühe 48 bis 56 [89 bis 108], mäßig ausgewässerte Kühe und Färren 48 bis 56 [89 bis 108], gering ausgewässerte Kühe und Färren 48 bis 56 [89 bis 108], feinste Mastfärbler 78 bis 82 [128 bis 137], mäßig und beste Saugfärbler 72 bis 75 [120 bis 125], geringere Saugfärbler 65 bis 70 [110 bis 119], geringere Saugfärbler 00 [000 bis 000], Schafe, Mastlamm und jüngere 53 bis 55 [116 bis 120], Schweine, vollfleischige bis zu Lebendgewicht 123 bis 127 1/2 [150 bis 155], vollfleischige bis zu Lebendgewicht 123 bis 127 1/2 [150 bis 155], fleischiger bis zu Lebendgewicht 00 bis 00 [000 bis 000].

Wien, 14. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: 21 Ochsen (darunter 00 Weideltiere), 844 Färren und Kühe, 000 Weideltiere, 151 Bullen, 859 Rälber, 50 Schweine. Bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen a. 78-82, b. 67-75 Mt. Weideltiere 00-00 Mt. Färren a. 78-82, b. 67-72, c. 57-68 Mt. Weideltiere 00-00 Mt. a. 70-76, b. 63-69 Mt. Preis für 50 Kg. Lebendgewicht Doppellender 00-00, 1. Qual. Mastfärbler 80-83, 2. Qual. und 1. Qual. Saugfärbler 70-78, 3. Qual. Mast- und Saugfärbler 60-69 Mt. Bezahlt wurde für die 50 Kg. gewicht: Schafe: a. 00-00, b. 00-00, c. 50-00 Mt. reine Schweine von 80-122 Mt., Sauen von 85-110 Mt.

Weilburger Wetterdienst.

Borausichtliches Wetter für Mittwoch den 14. Juni: Trocken und heiter; schwache nordöstliche Tagsüber wieder etwas wärmer.

Für die Schriftleitung und Anzeigenverwaltung: Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.

Kriegerverein Hachenburg-Altstadt.

Die Beerdigung des im Krankenhause zu Offenbach verstorbenen Kameraden

Martin Schönseld, Hachenburg

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 168

findet **Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr** in Hachenburg statt. Antreten unserer Mitglieder zur Teilnahme an der Beerdigung nachmittags 3 Uhr auf dem unteren Marktplatz.

Der Vorstand.

Neu eingetroffen in großer Auswahl:

Bade-Hosen für Herren und Knaben

Bade-Anzüge für Damen und Mädchen in allen Größen.

Kaufhaus Louis Friedemaun Hachenburg.

Wir empfehlen:

einen großen Posten Sommerstoffe in Satin und Musselin unter Preis Neuheiten in schwarzen Kleider- und Blusenstoffen große Auswahl in karierten Stoffen sehr preiswert

für Soldaten im Feld

Netzjacken, Maco-Jacken, Hemden und Hosen sowie feine wollene und baumwollene Socken.

H. Zuckmeier, Hachenburg

Mitglied des Verbandes rheinisch-westfälischer Manufakturisten.

Eine besonders große Auswahl in Ansichtskarten, Künstler- und Serien-Karten, sowie Geburtstags-, Namenstags-, Verlobungs- und Vermählungskarten :-: Beileidskarten finden Sie zu allerbilligsten Preisen. Ein Posten

Krepp-Papier in allen Farben.

Schreibpapier, Schulhefte, Rechen- und Schreibhefte, Schultafeln, Griffelbüchsen

stets am Lager bei

Heinr. Orthey, Hachenburg.

Tages-Angebot!

Kirschen

rote und schwarze süße reife
Pfund **36** Pfg.

Frisch eingetroffen:

la. la. Spargel

Pfund **55** Pfg. feinste Ware

Holländ. Salat-Gurken

extra groß
jedes Stück **22** Pfg.

Grüne Erbsen

Pfund **25** Pfg.

Möhrrchen

Große Büschel **18** Pfg.

Zwiebeln

Pfund **40** Pfg.

Kartoffeln

10 Pfund **48** Pfg.

Apfelsinen

3 Stück **20** Pfg.

Donnerstag eintreffend:

Lebendfrische

Schellfische

Pfund **26** Pfg.

Kabliau

Pfund **36** Pfg.

Warenhaus **Rosenau** Hachenburg.

Billige Verkäufe auf dem Wochenmarkt in Hachenburg

Edamer

Apfelsinen, Gurken, Blumenkohl, Erbsen

Verkaufe am Donnerstag den 17. Juni auf dem Wochenmarkt in Hachenburg:

Eine Partie prima Edamer Käse in ganzen 3-4 Pfund schwer, Pfund 1,00 Mt. Ferner eine Partie Riesen-Gurken Stück 20 und 25 Pfg., neue Erbsen per Pfund 25 Pfg., neue Blumenkohl, neue Spargel zu dem billigsten Preise.

Georg Heimanns, Eigentümer

Verkauf von morgens 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr.

Zahn-Atelier Adolph

Hachenburg, Neumarkt

Sprechstunden jeden Samstag von morgens 11 1/2 Uhr bis abends 6 Uhr

Briefumschläge in allen Formaten und Größen liefert schnell zu maßgebenden Preisen

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung im Leben dem Selbst-Unterrichts-Werke

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.

Das Selbst-Unterrichts-Werke ist ein Werk, das dem Schüler die Möglichkeit bietet, sich selbst zu unterrichten und seine Kenntnisse zu vertiefen.